

# Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2,00 RM., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 922.

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsgeheften Beilagen oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 32.

Dienstag, den 8. Februar 1916.

23. Jahrg.

## Die kommende Ernte.

In wenigen Wochen beginnt die Frühjahrsernte der Weizen, von deren Ertrag im hohen Grade der Ausfall der nächsten Ernte abhängen wird. Es bedarf keines Beweises, daß diese Ernte von unermeßlicher Wichtigkeit für die Bevölkerung Deutschlands sein muß. Die phantastischen Spekulationen auf große Zufuhren an Lebensmitteln aus dem Orient sind verflummt. Deutschland bleibt während des Krieges im wesentlichen auf die eigene Produktion von Nahrungsmitteln angewiesen. Sollte — wie wir hoffen — der Krieg bald zu Ende gehen, so bleibt zu erwägen, daß die Preise in den Exportländern noch lange Zeit teuer sein werden und die Schiffsfrachten, die zurzeit schier ungläubliche Höhen erreicht haben, auch nach Friedensschluß nicht jokat sinken werden. Das bedingt sehr hohe Preise für fremdes Getreide auf dem deutschen Markt auch nach Friedensschluß. Ja es ist sogar fraglich, ob in den ersten Wochen überhaupt Getreide hereinzubekommen möglich sein wird.

Grund genug, die einheimische landwirtschaftliche Produktion bis zu den äußersten Grenzen der Leistungsfähigkeit anzuspinnen.

Nun stellt sich heraus, daß es mit der vielgerühmten Organisation unserer Wirtschaft nach dieser Richtung keineswegs so gut steht, wie enthusiastische Dilettanten, nicht zuletzt in den Reihen unserer Partei (?) uns glauben machen wollen. Die letzte Ernte war nicht nur durch die zum Teil ungünstige Witterung beeinträchtigt, sondern es stellt sich heraus, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe während des Krieges eine sehr wenig intensive Wirtschaft betreiben hat. Es ist die bebauten Fläche zurückgegangen und die Bestellung des Aders war häufig eine durchaus ungenügende. Vom privatwirtschaftlichen Standpunkt haben die betreffenden Betriebsleiter zu unrecht nicht. Sie haben an den Kosten gespart und wenn die Ernte gemäß dem verringerten Aufwand gering ausfiel, so war dennoch der Ertrag, in Geldwert gerechnet, bei den enorm hohen Preisen hoch genug, um nicht nur die Kosten zu decken, sondern auch für jene Wirtschaften, die nicht auf den Ankauf von Futtermitteln angewiesen sind, einen respektablen Kriegsgewinn herauszuwirtschaften. Aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ist diese extensive Wirtschaft gerade das verkehrteste, was es unter den gegebenen Verhältnissen irgend geben kann. Im Interesse der Gesamtheit muß vielmehr gefordert werden, daß die Landwirtschaft aus dem Boden herausholt, was irgend herausgeholt werden kann.

Daß für eine solche Anspannung der Produktion in vielen Betrieben die Bedingungen fehlen, unterliegt freilich keinem Zweifel. Vielfach fehlt es an den Betriebsleitern, was ganz besonders für die häuerlichen Betriebe zutrifft, wo mit dem Einrücken der Männer ins Heer die Wirtschaft niedergehen mußte, weil die Leitung in ungelübte Hände fiel. Er sah für den erfahrenen Wirt nicht zu beschaffen war. In vielen Betrieben fehlte es auch an Arbeitskräften überhaupt. Fast überall machte sich der Mangel an Zugvieh geltend, weil es nicht leicht war, die plötzlich den Betrieben entzogenen Pferde zu ersetzen. Schließlich war die Beschaffung von Saatgut und von künstlichem Dünger erschwert, nicht weil Mangel daran bestand, sondern weil angesichts der Ueberlastung der Eisenbahnen die Zufuhr nicht rechtzeitig stattfand.

Aber man sollte sich darüber klar sein, daß es sich nicht um einen absoluten Mangel an Produktionskräften und Produktionsmitteln handelt, sondern im Gegenteil die vorhandenen Kräfte und Stoffe in der deutschen Volkswirtschaft vorhanden sind, um allen verfügbaren Boden wie einen Garten zu bestellen. Ist es doch Tatsache, daß menschliche Arbeitskräfte brach liegen, daß in vielen Industrien Arbeitslosigkeit in erheblichem Maße besteht. Weisheit ist ein arbeitsloser Weber oder Maurer nicht ohne weiteres ein brauchbarer Landarbeiter, aber er könnte in einer Arbeiterkolonne, die zum Teil aus geübten Kräften besteht, manches leisten. Worauf es ankommt, ist die nun einmal bestehende Abneigung der städtischen Arbeiter gegen die Landarbeit zu überwinden, was nur möglich ist, wenn die Landwirte sich bequemen, die Arbeiter anders zu behandeln. Erfahrungen, die man im ersten Kriegsjahr machte, lehren, daß es daran fehlt. Schließlich ist zu beachten, daß die Verhältnisse oft eine Bergendung von Arbeitskraft herbeiführen. Das eine Gut hat Ueberfluß an Arbeitern, weil man sich vorgelesen hat. Hier werden dann die Leute, nachdem die dringende Arbeit getan, irgendwie beschäftigt; gleichzeitig aber wird auf dem benachbarten Gute und den Bauernhöfen, wo aus irgend einem Grunde die Leute fehlen, die Bestellung der Felder verläßt. Auch hier wäre durch Organisation, die freilich den meisten Landwirten nicht geläufig ist, weil sie gemeinsames Handeln erfordern, vieles zu bessern.

In motorischer Kraft sollte es in Deutschland mit seiner gewaltig entwickelten Maschinenindustrie nicht fehlen. Freilich ist die Herstellung von Maschinengewehren heute wohl ein rentableres Geschäft, als die Herstellung von Dampfmaschinen und anderen landwirtschaftlichen Maschinen. Worauf es aber ankommt, ist, daß bei planvoller Wirtschaft die Herstellung der für die Produktion von Lebensmitteln absolut

notwendigen Maschinen auch innerhalb der „Kriegswirtschaft“ durchzuführen wäre. Die Anwendung dieser Maschinen scheitert oft daran, daß die Betriebe zu klein sind, denn nicht alle Maschinen lassen sich auf kleinen Höfen von ein paar Morgen anwenden. Indessen erfordert dann das Interesse der Volksernährung, das über alles andere gestellt werden muß, die gemeinsame Bewirtschaftung dieser Bauernhöfe, wenn sie nicht imstande sind, durch eigene Kraft die höchstmögliche Bodennutzung zu erzielen.

Was der planvollen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion hemmend entgegensteht, ist, allgemein gesprochen, nicht der Mangel an Kraft und Produktionsmitteln, sondern die Bedingungen der Einzelwirtschaft. Die Frage ist aber, ab angesichts der Gefahr, angesichts der Lage, bei der es sich um die Existenz des Volkes handelt, es keine Mittel gibt, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Anhänger der Privatwirtschaft behaupten aller-

dings, man könne auch ohne Eingriffe in diese Wirtschaftsorganisation durchkommen und ihr Universalheilmittel lautet — hohe Preise. Die Erfahrung der Kriegswirtschaft straft sie indessen Lügen, da sie lehrt, daß hohe Preise keineswegs zur Steigerung der Produktivität bis zum äußersten führen. In die hohen Preise der Futtermittel haben im Gegenteil dazu geführt, die Leistungsfähigkeit der häuerlichen Viehzüchter herabzumindern.

Wir stehen daher vor der verhängnisvollen Frage, ob in dem neuen Erntejahr durch organisatorische Maßnahmen die Produktion von Lebensmitteln auf das höchst erreichbare Maß gebracht werden soll, oder ob unter dem bisherigen Gebenlassen es dahin kommen soll, daß die extensivste Wirtschaft weitere Verheerung anrichten soll. Die sozialdemokratischen Mitglieder des neu geschaffenen „wirtschaftlichen Beirates“ hätten allen Anlaß, im Sinne des von unserer Partei bei Kriegsbeginn entworfenen Planes auf die Lösung dieser Frage einzuwirken. („Vorwärts.“)

## Von den Kriegsschauplätzen.

Ueber achtzehn Monate währt nun bereits das furchtbare Völkerringen, ohne daß ein Ende desselben abzusehen ist. Gewaltige Ströme roten Menschenblutes sind während dieser langen Zeit geflossen und noch immer steigt der Blutstrom; unzählige Kulturwerte hat der zerstörerische Krieg vernichtet. Der Menschheit harret nach dem Kriege ein großes Stück Arbeit, um das, was zerstört ist, wieder aufzubauen.

Nach einer Aufstellung Berliner Blätter beträgt die in diesen 18 Monaten in Deutschland vorhandene Kriegsbeute: 1429 971 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge und 1300 000 Gewehre und 3000 Maschinengewehre.

— In dieser gewaltigen Zahl sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die uns von den verbündeten Staaten überlassen wurden, und auch nicht die zahlreichen Geschütze, die zerstückelt auf den Schlachtfeldern liegen blieben, und die Massen von Geschützen und Maschinengewehren, welche, soweit Munition erbeutet wurde, von unseren Armeen in Gebrauch genommen werden konnten.

Die Kämpfe an der italienischen Front sind seit einigen Tagen zum Stillstand gekommen. Eine Meldung der „Köln. Zig.“ aus Wien besagt über die Ursachen: „Die italienische Angriffsaktivität am Isonzo ist völlig erlahmt. Die italienische Mannschaft ist von ihren Vorgesetzten nicht mehr aus dem Graben zum Angriff zu bringen. Dagegen gelang den Oesterreichern und Ungarn sowohl bei Görz wie bei Tolmein ein Einbruch in die feindliche Linie mit dauernder Erweiterung der dortigen Brückenkopfsicherung.“

Es mag schon zutreffen, daß die italienischen Soldaten keine Lust mehr haben, sich an der Isonzofront nutzlos zu opfern. Denn der Opfer hat es schon genug gekostet. Wie ein Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet, werden für Italien die bisherigen Verluste während der acht Monate des Krieges auf rund 4 Millionen Mann geschätzt, darunter über 1 Million tote. Das Bekanntwerden dieser Zahl, die sich, obwohl bisher keine amtlichen Verlustlisten ausgegeben worden sind, nicht verheimlichen läßt, hat in der Bevölkerung einen niederdrückenden Eindruck gemacht und besonders in der Gegend von Rom und Emilia ist die Kriegsmüdigkeit stark gewachsen. Dort kam es unter Urlaubern zu einer Meuterei.

Diese Stimmung in der italienischen Bevölkerung übt natürlich auch auf die Regierung keinen günstigen Einfluß aus. Die Reden Salandras, sowie die immer wiederkehrenden Meldungen von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium sind hierfür ein sprechender Beweis.

Am Saloniki scheinen sich jetzt Kämpfe zu entwickeln. Die hierüber vorliegenden Meldungen lassen jedoch noch kein genaues Bild von dem Umfang derselben zu.

Wir haben bereits gemeldet, daß Maxim Gorki in Moskau verhaftet wurde. Der Grund dieser Verhaftung soll in einem Vortrag liegen, den Gorki in Moskau hielt und in dem er die Wahrheit sagte. Die kann man aber auch heute noch nicht in Rußland vertragen.

Gorki führte nach vorliegenden Zeitungsnachrichten aus:

„Sowohl die militärische als auch politische Lage unserer Bundesgenossen hat sich seit Oktober vorigen Jahres rapid verschlechtert. Die militärische Lage ist durch die gewaltigen und staunenerregenden Erfolge der Zentralmächte auf dem Balkan ungünstig beeinflusst worden, und die politischen Beziehungen haben sich durch Deutschlands offenkundigen Beweis, daß es den Ausnahmegesetzen Englands auf lange Zeit erfolgreichen Widerstand leisten und wirtschaftlich nicht bezwungen werden kann, recht nachteilig entwickelt. Aus solange die Möglichkeit bestand, Deutschland wirtschaftlich niederzuzwingen, konnten unsere Verbündeten noch auf eine Unterstützung durch die neutralen Staaten rechnen. Aber nachdem sich Englands Rechnung als falsch erwiesen hat, ist jede Hoffnung auf einen Anschluß der neutralen Staaten an den Viererband geschwunden. Rumänien und Griechenland müssen neutral bleiben, wenn sie nicht durch die Entscheidungen auf den Kriegsschauplätzen sogar gezwungen werden, den Zentralmächten Gefolgschaft zu leisten. Beide Staaten würde, wenn sie sich der Entente anschließen, das gleiche Schicksal ereilen, wie Serbien und Montenegro, sie würden von den Zentralmächten vernichtet werden, ehe die Entente ihnen zu Hilfe kommen könnte. Deutschland und Oesterreich sind heute militärisch so stark gerüstet, daß noch mögliche Koalition gegen sie wirkungslos bleiben würde. Seit vier Monaten haben die Ententemächte nicht den geringsten Fortschritt gemacht, die Zentralmächte dagegen bedeutende Erfolge errungen. Aber alle militärischen Erfolge der Zentralmächte würden nicht so sehr ins Gewicht fallen, wenn nicht gleichzeitig eine innere Spannung in der Mächtegruppe der Entente entstanden wäre. Die absolute Einigkeit unter den Verbündeten ist verschwunden, sie sind von dem gemeinsamen Ziel im Augenblick weiter entfernt, als je zuvor im Kriege, und die verantwortlichen Stellen erkennen nach und nach, daß ihr Endziel des Krieges die Zertrümmerung Deutschlands, nur ein Phantom bleiben wird. Zweifellos bereitet sich jetzt in der Mächtegruppe der Entente eine große Umwandlung vor, und es will mir scheinen, als ob das Ende des Krieges in Zukunft nicht mehr im wesentlichen durch die Entscheidungen auf dem Schlachtfelde herbeigeführt werden wird. In allen kriegführenden Ländern finden immer mehr die Stimmen Gehör, die einen Abschluß der Kämpfe verlangen. Die Völker fühlen instinktiv, daß durch die Verlängerung des Krieges nur die Interessen der neutralen Staaten und allenfalls Englands gefördert werden. Ueberall treten innerpolitische Schwierigkeiten zutage. So bejagen zuverlässige Meldungen aus England, daß die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auf großen Widerstand im Volke stößt und daß sich die englische Industrie infolge der beginnenden Arbeiternot in einer anhaltenden Krise befindet. Auch in Italien und Frankreich gärt es, überall wagen sich gemächliche Stimmen hervor, die für einen Frieden plädieren. Wenig das französische Volk an die Verwirklichung der Kriegsträume seiner Machthaber glaubt, beweist der Stand der dreiprozentigen Rente, die eine Entwertung von 40 Prozent





Der Arbeiter - Notiz - Kalender f. 1916 ist erschienen. Preis 50 Pfg. Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

**Soziales.**  
**Arbeitslosenunterstützung in Elberfeld.** Da sowohl die Textilindustrie wie die Konfektion, die beide unter dem Kriege schwer zu leiden haben, in Elberfeld stark vertreten sind, ist die am 16. Februar in Kraft tretende Regelung der Arbeitslosenunterstützung in dieser Stadt von besonderem Interesse. Nach den kürzlich mitgeteilten Richtlinien für die Unterstützung im Wuppertaler Bezirk beschloß die städtische Kommission für Kriegsunterstützung folgende Sätze:  
 Der Haushaltungsvorstand erhält monatlich 34,50 Mark, jedes übrige Mitglied 12 Mark. Dazu kommen Gutscheine für Lebensmittel in Höhe von 4 Mark pro Familie und Monat, sowie Brotgutscheine in Höhe von 2 Mark pro Kopf und Monat.  
 Die Unterstützung wird gezahlt, wenn das Einkommen der Familien oder Personen gesunken ist auf das 1/4fache der Unterstützungsbeträge. Sie wird gestrichelt, wenn das Einkommen wieder diesen Betrag übersteigt.  
 Die Arbeitslosen werden von besonderen Beamten kontrolliert. Sie müssen sich beim Arbeitsnachweis melden und die dort nachgewiesene Arbeit annehmen. Ein Arbeitsnachweisausweis prüft etwaige Arbeitszurückweisungen.

**Neueste Nachrichten.**  
**Die Kriegslage.**  
 WZB. Großes Hauptquartier, 8. Februar. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenkübel unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.  
 Ein deutsches Fluggeschwader griff die Bahnanlagen von Boveringhe und eng-

lische Truppenlager zwischen Boveringhe und Boveringhe an. Es folgte nach mehrfachen Kämpfen mit der zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste jurist.  
 Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz.  
 Keine Ereignisse von Bedeutung.  
 Oberste Heeresleitung.  
 Stockholm, 7. Februar. In der Ersten und Zweiten Kammer des Schwedischen Reichstags wurde der Antrag gestellt, den König zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob durch die Anregung der schwedischen Regierung oder der skandinavischen Regierungen eine offizielle Friedenskonferenz der neutralen Staaten einberufen werden könnte, die die Grundlage für einen dauerhaften Frieden ausarbeiten soll.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
 Am Freitag starb unser Genosse **Heinr. Hardt.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung erfolgt morgen, Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Bornorter Friedhof. Die Mitglieder sammeln sich bis 2 Uhr im „Weissen Hirsch“.  
 Der Vorstand.

**Arbeiter - Notiz - Kalender f. 1916**  
 ist erschienen.  
 Preis 50 Pfg.  
 Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Am Sonntag morgen 9 1/2 Uhr entfährt samt noch kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine Kinder trennende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Schwägerin **Minna Köhn** geb. Danker, im 51. Lebensjahre. Ehemann, verstorben am 10. Februar, nachmittags 5 Uhr in der Kapelle des Bornorter Friedhofs.

**Plakate**  
 betz.  
**Preis - Verzeichnis für Lebensmittel**  
 (Polizei-Verordnung vom 22. August d. J.)  
 sind zum Preise von 20 Pfg. erhältlich in der Buchdruckerei Fr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

**Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges**  
 läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der **Kriegs-Atlas**  
 wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unsern Lesern zu bieten vermögen.  
 Er enthält in erschöpfender sechsjähriger Ausführung **10 Karten** sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde  
 1. Übersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze  
 2. Frankreich  
 3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien  
 4. Übersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln  
 5. Ausblick auf Ostsee und Schwarzes Meer  
 6. Spezialkarte der Ostfront  
 7. Jüdischer Kriegsschauplatz  
 8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen  
 9. Übersichtskarte zum Orientkrieg  
 10. Übersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.  
 Die Karten haben ein Format von 43,5x38 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltelt werden. Der elegant in guten Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5x20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur **Mark 1.50** zu beziehen durch die **Buchhandlung Fr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.  
 Für jeden Feldatruen eine große Freude!

**Verlustlisten.**  
 Erschienen sind:  
 Preussische Verlustliste Nr. 448.  
 Bayerische Verlustliste Nr. 249.  
 Sächsische Verlustliste Nr. 251.  
 Württembergische Verlustliste Nr. 342.  
 Die Verlustlisten sind während der Geschäftsstunden wochentags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in unserer Expedition, Johannisstraße 46, einzusehen.  
 Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling.  
 Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Tüchtige Rockschneider**  
 in dauernde Beschäftigung zu sofort gesucht.  
**Rudolph Karstadt.**

Im Verlag von M. Brockhaus, Leipzig, ist erschienen und bei den jetzigen Kriegswirren sehr zu empfehlen:  
**Sven Hedin:**  
**Ein Volk in Waffen.**  
**G. Wegner:**  
**Der Wall von Eisen u. Feuer.**  
**W. E. Gomoll:**  
**Im Kampfe gegen Rußland.**  
**Sven Hedin:**  
**Nach Osten!**  
 Jedes einzelne Buch gut broschiert 1.— Mk.  
 In bester Ausstattung durch die **Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.

**Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges**  
 läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der **Kriegs-Atlas**  
 wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unsern Lesern zu bieten vermögen.  
 Er enthält in erschöpfender sechsjähriger Ausführung **10 Karten** sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde  
 1. Übersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze  
 2. Frankreich  
 3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien  
 4. Übersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln  
 5. Ausblick auf Ostsee und Schwarzes Meer  
 6. Spezialkarte der Ostfront  
 7. Jüdischer Kriegsschauplatz  
 8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen  
 9. Übersichtskarte zum Orientkrieg  
 10. Übersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.  
 Die Karten haben ein Format von 43,5x38 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltelt werden. Der elegant in guten Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5x20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur **Mark 1.50** zu beziehen durch die **Buchhandlung Fr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.  
 Für jeden Feldatruen eine große Freude!

**Ragoda**  
 wäscht unübertroffen.  
 Es ist im Gebrauch bedeutend billiger als Seife. (557)  
**Krieg und Geschlechtskrankheiten**  
 Ein Wort an die Frauen von **Schwester Lydia Ruehland.**  
 Preis 20 Pfg.  
 Buchhdl. Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

**Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.**  
 Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und weltpolitischen Einleitungen.  
 1. Heft: Politik und Krieg — Grundzüge der englischen Politik.  
 Von M. Beer.  
 Preis 10 Pfg.  
 Buchhdl. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

**Sterbe-Kasse der Maurer Lübecks.**  
**General-Versammlung** am Freitag, dem 11. Februar abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“  
 Johannisstraße 50-52.  
 Tagesordnung:  
 1. Abrechnung.  
 2. Wahl.  
 3. Berichterstattung.  
 Der Vorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**  
 Zahlstelle Lübeck.  
**Mitglieder-Versammlung** am Mittwoch, dem 9. Februar abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“  
 Johannisstraße 50-52.  
 Tagesordnung:  
 1. Annahme neuer Mitglieder.  
 2. Berichterstattung von der Generalversammlung in Stettin.  
 3. Verhandlungsangelegenheiten.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.  
 Der Vorstand.

**Stadttheater.**  
 Dienstag, d. 8. Februar 1916: Anfang 8 Uhr:  
**Die selige Exzellenz.**  
 Lustspiel von Presber u. Stein.  
 Mittwoch, 9. Februar 1916: Anfang 7 1/2 Uhr:  
 Gastspiel von Robert Nihil.  
**Don Carlos**  
 Von Friedrich v. Schiller.  
 König Philipp II. — R. Nihil.  
 Donnerstag, 10. Februar 1916: Abends 7 1/2 Uhr:  
**Aida.**  
 Oper von G. Verdi.  
 Freitag, den 11. Februar 1916: Anfang 7 Uhr:  
 Zum letzten Male:  
**Peer Gynt**  
 Dramatisches Gedicht v. Ibsen.  
 Musik von Grieg.

**Beerdigungsinstitut Gebr. Mütter**  
 Fernsprecher 427. Mühlentstraße 13.  
 Übernahme ganzer Beerdigungen.  
 Größtes Lager in Särgen, Grabstätten, Metall-, Perl- u. Blattränzen  
 Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.  
**Feldpostbriefe**  
 5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.  
**Feldpostkarten**  
 10 Stück 5 Pfennig  
 hilft vorzüglich  
 Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.  
**Drucksachen aller Art**  
 liefert an  
 Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.



